

Gedenken an die Bărăgan-Deportation

Am 21. Juni 2026 veranstaltete der Kreisverband Forchheim eine Gedenkfeier zum Thema „75 Jahre seit der Deportation von Banater Schwaben in den sogenannten Bărăgan“.

Keine Abrechnung und kein Wehklagen sollte es sein, aber „ein Blick in die Vergangenheit, der die Erinnerung an die Wurzeln bewahrt, das kulturelle Erbe lebendig hält und zugleich die Erfahrung früherer Generationen als Orientierung für die Zukunft nutzt“, sagte die Kreisvorsitzende Annemarie Obernhuber zur Begrüßung der zahlreich erschienenen Landsleute.

Als Ehrengäste waren auch Bürgermeister Udo Schönfelder, Stadtrat Dr. Atila Karabag, Pfarrer Mariadas Kalluri, die Vorsitzende der Kreisgruppe der Siebenbürger Sachsen Bamberg Christina Reckerth sowie der Landesvorsitzende Bayern und stellvertretende Bundesvorsitzenden der Banater Landsmannschaft Harald Schlapansky aus München in den Saal der Sportgaststätte Buckenhofen gekommen. Die Gedenkfeier erinnerte an die Verschleppung von Banater Schwaben von 1951 bis 1956 in den Bărăgan, ein Steppengebiet nordöstlich von Bukarest.

Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete eine Bild-Präsentation, die von Johann Bappert, ehemals Lehrer im Banat, zusammengestellt

und sichtlich bewegt vorgetragen worden war. Unser Forchheimer Heimatdichter Nikolaus Schmidt hatte zu diesem Anlass auch ein passendes Gedicht geschrieben, das unser Vorstandsmitglied Erni Jost vortrug.

Das leidvolle Schicksal, das unschuldigen Menschen damals aufge-

ging. Fast 10 000 Banater Schwaben wurden zusammen mit Rumänen, Serben und anderen 1 000 km weit weg von der bisherigen Heimat gebracht und in einer baumlosen, vorwiegend mit Schilf und Distelgestrüpp bewachsenen Gegend abgesetzt.



Haus der Familie Fischer aus Kleinbetschkerek in Fundata im Bărăgan

Foto aus dem Vortrag von Johann Bappert

zwungen wurde, lässt niemanden kalt. Mit wenig Hab und Gut wurden ganze Familien in Güterwaggons eingeladen, ohne zu wissen, wohin es

Um sich vor Sonne und Wind zu schützen, gruben die Menschen Vertiefungen in die Erde und deckten Teppiche und Schilf darüber. Tisch

und Stühle mussten zunächst im Freien bleiben.

Was hatten sich die Betroffenen zuschulden kommen lassen? Sie waren „Großbauern“, besaßen Felder, die die sozialistische Planwirtschaft für ihre Kollektivierung brauchte. Sie waren Gastwirte, hatten also Angestellte und galten als „Ausbeuter“. Sie hatten sich vielleicht kritisch zur herrschenden Politik geäußert. Vor allem aber wohnten sie nahe zur Grenze zu Jugoslawien, das sich von Stalin abgewandt hatte. Allen wurde unterstellt, Staatsfeinde zu sein.

Hat die Welt dabei zugesehen? Nein, sowohl der eben erst gegründete Verband der Banater Schwaben als auch die deutsche Politik intervenierten. Doch erst 1955 konnten die ersten Familien wieder in ihre Heimatdörfer zurückkehren.

Bei ihrer Rückkehr aus dem Bărăgan fanden viele von ihnen das eigene Hab und Gut von Fremden besetzt oder gestohlen. Diese Deportation war ein weiteres traumatisches Ereignis in der Nachkriegsgeschichte der Banater Schwaben, nach der Flucht vor der Sowjetarmee und der Deportation in die Sowjetunion, von der fast jede Familie betroffen war.

Zum Ablauf der Feier gehörte das Gedenken an die im Bărăgan und sonstigen kürzlich Verstorbenen aus dem Kreisverband. Da der Glaube

für die Banater Schwaben immer eine wichtige Rolle spielte, gab es danach noch einen Block religiöser Lieder mit geistlichem Segen durch Pfarrer Kalluri aus St. Josef Buckenhofen.

Freundlicherweise untermalen unsere Mitglieder Werner Nauy, Harry Metzger, Franz Paulus und Werner Hehn die Gedenkfeier mit ihrer Musik, auch sang die Gruppe der „Banater Freunde“ einige passende Weisen aus ihrem Repertoire.

Zum Schluss lobte der Landesvorsitzende Harald Schlapansky die gelungene Gedenkfeier und lud schon vorab zu einer Veranstaltung am 17. Januar 2027 am Vertriebenendenkmal auf dem Alten Friedhof in Forchheim ein. Dort werden die Teilnehmer des Brauchtumsseminars in Heiligenstadt Kränze zum Gedenken an Leid und Tod der Deportierten in die Sowjetunion und in den Bărăgan niederlegen.

Der Kreisvorstand ist stolz und zufrieden mit der Beteiligung der Landsleute an dieser Gedenkfeier und besonders dankbar für die zahlreichen helfenden Hände, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Fotos und die Präsentation zur Deportation sind auf der Homepage der HOG Kleinbetschkerek (www.kleinbetschkerek.de) abrufbar.

Annemarie Obernhuber